



Anfrage Müller Pirmin und Mit. über das Konzept der Islamischen Gemeinde Luzern (IGL) für ein Glaubens-, Kultur- und Begegnungszentrum

eröffnet am 19. Juni 2017

Der Dachverband Islamische Gemeinde Luzern (IGL), der die regionalen Moscheevereine vertritt, hat der Öffentlichkeit ein Konzept für ein Glaubens-, Kultur- und Begegnungszentrum vorgelegt. Ziel: Ein Zentrum mit Moschee, Mehrzwecksaal, Bibliothek, Restaurant sowie weiteren Räumen für Frauen- und Jugendarbeit für die rund 17 000 Moslems im Kanton Luzern. Damit soll auch ein moderater Islam gefördert werden, der «präventiv gegen jegliche tendenzielle Radikalisierung der Jugend» wirkt und sich «voll und ganz» für demokratische und rechtsstaatliche Grundsätze einsetzt. Auch kulturelle und religiöse Anlässe für Nicht-Moslems sind vorgesehen. Nicht vertreten sind hingegen beispielsweise das Forum für einen fortschrittlichen Islam oder moslemische Minderheiten, wie die Schiiten oder Aleviten, die in Luzern ebenfalls über Strukturen verfügen.

Die Baukosten sollen 4 Millionen Franken betragen. Diese Kosten sind eine Herkulesaufgabe, denn die hiesigen moslemischen Vereine sind finanziell nicht gesichert und von Einzelpersonen abhängig. Finanziert werden soll der Bau durch Mitgliederbeitrag und Spenden von Privatpersonen oder einheimischen Stiftungen. Für den Betrieb hofft man auf staatliche Mittel, die in Kombination mit Leistungsvereinbarungen fließen sollen.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat die Regierung Kenntnis von dem Projekt, beziehungsweise wurde sie darüber informiert?
2. Wie bewertet die Regierung das Konzept eines moslemischen Glaubens-, Kultur- und Begegnungszentrums?
3. Die Trägerschaft besteht ausschliesslich aus sunnitischen Organisationen und vertritt gemäss Wikipedia-Eintrag ausschliesslich die rund 13 000 sunnitischen Moslems (von der wiederum nur eine sehr geringe Anzahl zur Glaubensausübung eine Moschee besucht und damit dem Dachverband angeschlossen ist). Wie bewertet der Regierungsrat, dass damit sowohl die Mehrheit der hiesigen Moslems als auch moslemische Minderheiten von dem Projekt ausgeschlossen sind?
4. Sollte ein solches moslemisches Glaubens-, Kultur- und Begegnungszentrum nicht allen Moslems und islamischen Glaubensrichtungen offen sein?
5. Die 4 Millionen Franken Baukosten sind enorm hoch. Wie kann sichergestellt werden, dass das Zentrum dennoch nicht über saudische oder türkische Quellen finanziert wird?

6. Der Betrieb sollte auch mit staatlichen Beiträgen sichergestellt werden. Wie bewertet der Regierungsrat diese Möglichkeit?
7. Sofern staatliche Beiträge möglich sind: Welche Gelder können für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden?

Müller Pirmin

Meister Beat

Camenisch Rätö B.

Keller Daniel

Schnider Josef

Arnold Robi

Haller Dieter

Knecht Willi

Schärli Thomas

Lang Barbara

Winiger Fredy

Frank Reto

Troxler Jost

Zimmermann Marcel

Steiner Bernhard

Lüthold Angela